



Abend-

Zeitung.

68.

Sonnabend, am 20. März 1819.

Dresden, in der Arnoldischen Buchhandlung.

Verborgnes Leben.

Ja, es ist verborgnes Leben,
Was in stiller Seele ruht;
Und des Sehers wilde Gluth
Musste diesem Quell entschweben.
Was die Gluth zur Flamme fachte,
Die aus hellen Augen lachte,
Alle Lieb- und Sehnsuchtzeichen,
Müssen innerm Born entweichen.

Freundes Augen, helle Sterne;
Wer entzündet dieses Licht,
Das zur bangen Seele spricht
In der Näh' und in der Ferne?
Es entströmt verborgnem Quelle,
Deren freudenreiche Welle
Unser Auge friedlich badet,
Aller Schmerzen uns entladet.

Stiller Andacht hohe Feier,
Süßer Liebe selig Blüh'n,
Aller Hoffnung zartes Grün
Und die Töne sanfter Leier;
Aus verborg'nem innern Grunde
Strömen sie zum heil'gen Bunde.
O, viel liebe, helle Flammen
Strömen freudig hier zusammen.

Liebe, Freundschaft, zartes Leben,
Fließt aus diesem innern Quell,
Alles Wissen klar und hell
Musste seinem Schooß entschweben.
Und der Wehmuth sanfte Trauer,
Wie der Schwermuth düstre Schauer,
Müssen diesem Quell entweichen,
Kommen aus den stillen Reichen.

Und die hohe, klare Wahrheit,
Des Verstandes heller Glanz,
Er entschwebt dem Borne ganz
In der ungetrübten Klarheit.

Rührst Du in dem klaren Flusse,
In des Bornes hellem Gusse,
Rührst Du Zweifel aus dem Grunde,
Unglück bringt Dir diese Stunde!

Lichte nicht den dichten Schleier,
Der den innern Quell umhüllt,
Aus dem zart Geheimniß quillt.
Du zerstörst die schönste Feier,
Du zerknickst die schönste Blume,
In dem tiefsten Heiligthume.
Ohne daß Du Heil gefunden,
Deffnest Du des Lebens Wunden.

August Hüller.

Der Kammerfänger.

(Beschluß.)

Der Vorhang blieb auch am Morgen ungeöff-
net, er war am Mittag noch verschlossen; jetzt wa-
tete der alte, dicke Chirurgus in das Haus und
bange Ahnungen ergriffen sein Gemüth.

Mutter Hempelin! bat Scherlein mit den weich-
sten Tönen des Herzeids, als diese ihm den Kaffee
brachte: — wenn Du mich auch nur ein bisschen
lieb hast, so springe unverweilt hinüber, und mache
Dir irgend einen Behelf, um von der Wirthin her-
auszubringen, was dem armen, ehrbaren Köschchen
widerfuhr. Sie ist ohnfehlbar sterbenskrank, und ich
scheue mich so vor dem verdammten Nervenfieber.

Ich dächte was mich bisse! erwiederte Frau
Hempelin: — was wird ihr denn fehlen? Ein bis-
chen Kopfschmerz und Augenweh! Jungfern sind